

Das duale Studium als Königsweg?

Bildung Die Verknüpfung von Berufsausbildung und Studium an einer Hochschule gefällt Firmen und Kammern. Warum ein Arbeitgeber auch nach mehreren Rückschlägen weiter auf das Modell setzt

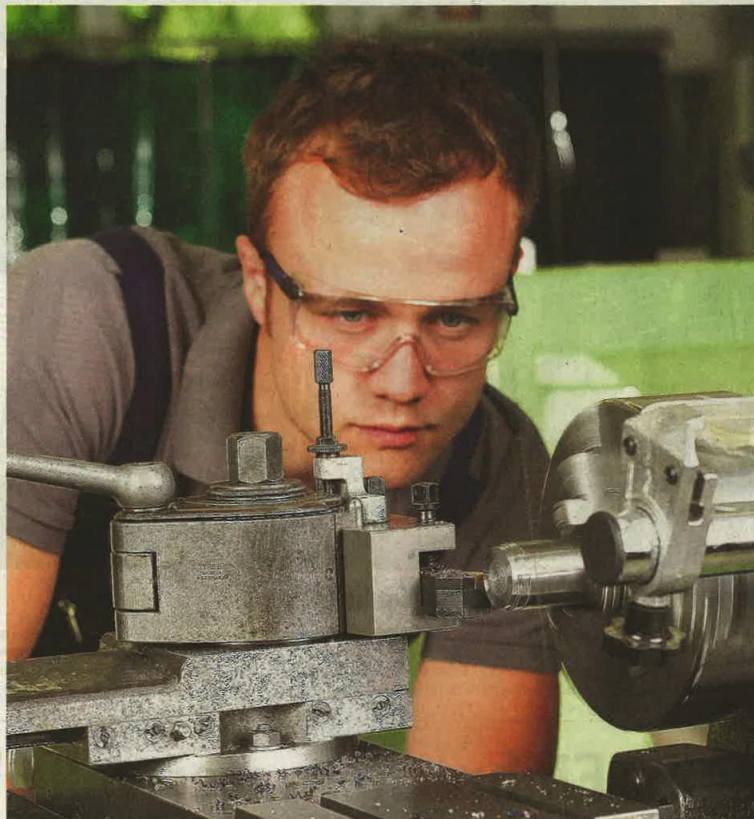
VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Kuka bietet es an, ebenso MAN Diesel & Turbo und Siemens und diverse andere Firmen in der Region: das duale Studium. Wer mit Vertretern von Unternehmen oder den Kammern redet, trifft überall auf Begeisterung. Die Kombination von Berufsausbildung und betrieblicher Praxis mit dem Studium an einer bayerischen Hochschule kommt gut an. Die Firmen schließen mit ihren Studierenden Ausbildungsverträge für die Dauer des Studiums ab, und diese sind regulär an der Hochschule eingeschrieben. Seit 2006 gibt es das Modell in Bayern und die Zahl der Studierenden hat sich seither auf fast 6300 verzehnfacht.

Voll des Lobes ist auch Werner Greulich, Ausbildungsleiter beim Augsburger Automobilzulieferer Faurecia. „Wir bekommen Führungspersönlichkeiten, die wir nach unseren Wünschen formen und entsprechend unserem Bedarf einsetzen können. Bei einem Absolventen der Universität, der neu in die Firma kommt, ist dieser Prozess mit viel Aufwand verbunden.“ Jedes Jahr bewerben sich etwa 70 Interessenten bei Faurecia für ein duales Studium. Laut Greulich bringen 30 davon Potenzial mit und acht werden eingestellt. „Wir kooperieren schon seit 2000 mit der baden-württembergischen Hochschule in Ulm und hatten noch nie einen Abbrecher und haben nach dem Abschluss alle übernommen.“

Das würde Ute-Inken Grund, Personalleiterin bei der Anwaltskanzlei Sonntag & Partner in Augsburg, auch gerne sagen können. Im dritten Anlauf soll es nun endlich klappen. Eine Bewerberin hatte in den ersten drei Monaten die Segel gestrichen, weil es ihr zu viel wurde, die andere nach eineinhalb Jahren. „Natürlich waren wir da enttäuscht, wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, dass das duale Studium eine gute Lösung ist.“

Absolventen der Universität bräuchten einen großen theoretischen Wissenfundus im Steuerrecht mit, sagt sie. Woher allerdings die Zahlen kommen und was sie bedeuten, verstehe ein Steuerfachangestellter oft besser. Im September nahm Thomas Welzmüller bei der Kanzlei sein Studium auf. Er hat zuvor eine Fachoberschule besucht und war durch ein Praktikum im Finanzamt auf den Geschmack gekommen. „Ich habe viel im Internet recherchiert, um die Stelle zu finden. Ich komme aus der Nähe von Lands-



Das duale Studium bringt Ausbildung und Studium zusammen. Das begeistert immer mehr junge Menschen – aber auch Unternehmen. Symbolfoto: Ehrenberg-Bilder – Fotolia.com

Das duale Studium in Bayern

● **Die drei Modelle** Beim Verbundstudium finden Berufsausbildung in der Firma und Studium an der Hochschule zeitgleich statt. Die Lehre wird meist nach drei Jahren beendet, das Studium nach viereinhalb. Das zweite Modell ist ein Studium mit vertiefter Praxis (Bachelor/Master). Die Studierenden sammeln parallel zum regulären Bachelor- oder Masterstudium an der Hochschule umfassende Praxiserfahrung. Eine Berufsausbildung ist kein Bestandteil. Die Regelstudienzeit beim Bachelor beträgt 3,5 Semester, beim Master drei Semester, wobei im letzten Semester die Abschlussarbeit in der Firma geschrieben

wird. Der Master kann auch in Teilzeit erworben werden. Veranschlagt sind für diesen Fall zweieinhalb bis drei Jahre.

Ein Sonderweg ist das Stipendienmodell. Mit den Studierenden wird ein Fördervertrag abgeschlossen. Sie absolvieren mindestens sieben Praxismonate im Unternehmen. Das Auswahlverfahren findet meist im 3. Semester statt.

● **Standorte** An der Initiative „Hochschule dual“ beteiligen sich alle 17 staatlichen bayerischen Hochschulen sowie zwei Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft und die Hochschule Ulm in Baden-Württemberg. Vier

Prozent der Kapazitäten an den Hochschulen werden für dual Studierende freigehalten.

● **Studiengänge** Es gibt in Bayern hunderte Angebote, die meisten im technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich. Einen Überblick gibt es im Internet unter: www.hochschuledual.de/datenbank.

● **Augsburg** An der Hochschule Augsburg sind derzeit 132 Studierende im Verbundstudium und 34 Studierende mit vertiefter Praxis eingeschrieben. Die meisten in Mechatronik (52) und Maschinenbau (63). Von den bislang 76 Absolventen kamen 62 aus dem Fach Mechatronik (chmü)

berg und wollte in der Region bleiben.“ Bislang sei die Belastung „erträglich“, er rechne aber damit, dass anstrengendere Zeiten kommen, sagt Welzmüller.

Aus Sicht von Thomas Bair ist entscheidend, dass man sich vorher genau überlegt, ob der Studiengang zu einem passt. Der Schongauer gehört zu den fünf besten Absolventen in Bayern und wurde dafür auf der Messe „Dualissimo“ am Mittwoch in Augsburg ausgezeichnet. Der Preis ist mit je 3000 Euro dotiert. Phasen in denen er hinschmelzen wollte, habe er während des Studiums nicht erlebt, sagt er. „Ich durfte in der Firma vorher entscheiden, in welchen Abteilungen ich meine Praxisphasen machen möchte, die Stationen waren fordernd aber auch sehr interessant“, so der Wirtschaftsingenieur, der bei Otto Biehler im Allgäu arbeitet.

Überzeugt von dem Modell sind auch die Kammern. „Das ist ein Wachstumsmarkt“, ist Jürgen Korschinsky von der Industrie- und Handelskammer Schwaben (IHK) sicher. Er betreut das Thema Ausbildung und Prüfung bei der IHK. Die Bewerberzahl steige schneller als die der Firmen, die Plätze anbieten. Das habe auch damit zu tun, dass bei großen Firmen oft klar sei, in welchem Bereich die Studierenden später eingesetzt werden, dies sei bei kleineren seltener der Fall. Genau da setzt die Initiative „Hochschule dual“ an. „Wir wollen kleinere Firmen aufklären und motivieren, diesen Schritt zu gehen. Die Resonanz wird besser“, so die PR-Referentin Michaela Stempfinger.

Ebenso wie die IHK ist es auch der Handwerkskammer Schwaben ein Anliegen, dass die Lehre angesichts stetig steigender Studierendenzahlen und der Fokussierung auf Akademiker im Bildungssystem nicht hinten runterfällt. „Die steigende Zahl der Studienabbrecher zeigt doch, dass der Weg an die Hochschule nicht pauschal besser ist, sondern dass es darauf ankommt, dass jeder das macht, was er am besten kann“, betont Hauptgeschäftsführer Ulrich Wagner. Da könne eine Lehre oder ein duales Studium die bessere Lösung sein. Fachkräfte mit praktischer und akademischer Erfahrung würden von Arbeitgebern schließlich „mit Kuss-hand“ eingestellt. Noch ist der klassische Weg im Handwerk aber der zum Meister. Aktuell verzeichnet die Kammer in ganz Schwaben 22 dual Studierende, die meisten von ihnen sind gelernte Zimmerer.